

Manuskript

Bayern2 - radioWissen

## Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin – Ein fanatischer Revolutionär

Autorin: Nicole Ruchlak  
Redaktion: Brigitte Reimer

### Zitator 1 / Lenin:

„Ich kenne nichts Schöneres als die „Appassionata“ und könnte sie jeden Tag hören. Eine wunderbare, nicht mehr menschliche Musik! Ich denke immer, mit vielleicht naivem, kindlichem Stolz: dass Menschen solche Wunder schaffen können!“

### Zitator 1 / Lenin:

„Aber allzu oft kann ich diese Musik doch nicht hören. Sie wirkt auf die Nerven, man möchte liebe Dummheiten reden und Menschen den Kopf streicheln, die in schmutziger Hölle leben und trotzdem solche Schönheiten schaffen können.“

### Zuspielung:

Es passte zu seinem Charakter, dass er immer dann, wenn er Gefühle entwickelte, seine Selbstkontrolle einschaltete. Und sich dann verbat, Musik schön zu finden.

### Zitator 1 / Lenin:

„Aber heutzutage darf man niemandem den Kopf streicheln – die Hand wird einem sonst abgebissen.“

### Zuspielung:

Mitleid zu empfinden - das versagte er sich dann. ...Er konnte das ausschalten wie bei einem Lichtschalter.

### Zitator 1 / Lenin:

„Schlagen muss man auf die Köpfe, unbarmherzig schlagen

### Erzählerin 1:

Und so hat Lenin eines Tages nicht mehr die f-Moll-Sonate von Beethoven gehört, sondern Köpfe einschlagen lassen.

Wladimir Iljitsch Uljanow. Besser bekannt als Lenin. Politstar und Ikone der ehemaligen UdSSR. Gefeierte als Gründer der ersten marxistischen Partei, respektiert als Initiator der internationalen kommunistischen Bewegung und verehrt als Schöpfer des ersten sozialistischen Staates der Welt. Nachdem er gestorben war, inszenierten die Sowjetherrscher alljährlich seinen Geburtstag – den 22. April - als Fest: Kinder ließen Ballons steigen, Frauen tanzten auf den Straßen. Von seinen Gewalttaten wussten bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion die wenigsten – entlarvende Dokumente wurden unter Verschluss gehalten und seine Schattenseiten verschwiegen.

### Stichwortgeber:

Erstes Kapitel: Lenins Kindheit und der große Bruch

**Erzählerin 1:**

Lenin wird 1870 in Simbirsk geboren, einer abgeschiedenen Provinzstadt an der Wolga – Schiffe verbinden die Einwohner ab und zu mit der Außenwelt, einen Zug, wohin auch immer, gibt es nicht.

Wie viele andere russische Revolutionäre stammt Lenin aus einer gutbürgerlichen Intellektuellenfamilie. Seine Eltern, seine Geschwister und er haben kaum Kontakt zu den Simbirskern, die täglich ums Überleben kämpfen – die meisten von ihnen Fischer und Bauern. ((Die typischen Vertreter der Arbeiterklasse, auf die sich Lenin später berufen wird, gibt es kaum. Denn das Zarenreich ist zu jener Zeit nicht industriell, sondern landwirtschaftlich geprägt – es ist rückständig: kulturell, politisch, wirtschaftlich.)) Erst knapp zehn Jahre vor Lenins Geburt wurde die Leibeigenschaft aufgehoben. Immer noch herrschen feudalistische Strukturen, Willkürherrschaft und politische Unterdrückung. In diese Welt wird Lenin geboren, oder besser gesagt:

**Stichwortgeber:**

Wladimir Iljitsch Uljanow,

**Erzählerin 2 / Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin:**

Größe: klein

Gesichtsform: breite Backenknochen.

Augen: spitzförmig und schräg stehend

Auffällige Merkmale: Aufgrund von Kurzsichtigkeit kneift Genosse Lenin oft ein Auge zusammen. Das lässt ihn argwöhnisch und finster wirken. Als Erwachsener kennt ihn keiner ohne Spitzbart.

**Erzählerin 1:**

Wladimir Iljitsch alias Lenin verlebt in der Provinz eine wohl glückliche Kindheit, auch wenn sein Vater sehr viel von ihm und seinen Geschwistern fordert. Disziplin, Pflichtbewusstsein und Arbeitseifer bilden die fundamentalen Grundwerte der Familie Uljanow, die Lenin von Anfang an injiziert werden.

In der Schule ist er immer Jahrgangsbester und nimmt regelmäßig Urkunden vom Direktor entgegen – in denen übrigens auch sein Charakter lobend erwähnt wird. Der Osteuropa-Experte Jörg Baberowski:

**Zuspielung:**

Alle Äußerungen über den jungen Lenin sprechen davon, dass er ein äußerst liebenswürdiger und freundlicher Zeitgenosse war,

**Erzählerin 1:**

der alle mit seinem Lachen ansteckt und voller Temperament ist.

Doch 1887 erfährt sein 17jähriges Leben einen Bruch. Von nun an ist der liebenswürdige Junge

**Zuspielung:**

ein harter Mensch, ein harter Charakter.

**Erzählerin 1:**

Die plötzliche Wandlung wird von einem Ereignis verursacht, das sein Leben radikal ändert: die Hinrichtung seines Bruders Alexander. Der Student hatte mit einer revolutionären Gruppe ein Attentat auf den Zaren Alexander III. vorbereitet. 1887 wird er gehängt – alle Gnadengesuche der Mutter waren zwecklos.

**((6. Zuspiegelung:**

Nach der Hinrichtung des Bruders war die Familie in der Stadt, in der sie lebte, in Simbirsk, eine geächtete Familie. (Und) er musste die Erfahrung machen, zu einer Familie von Geächteten zu gehören, die nicht mehr Teil der Gesellschaft war.))

**ErzählerIn 1:**

Der Keim für Lenins Hass auf die Gesellschaft ist gesät – auf den Zaren, den Adel und die Liberalen,

**Zitator 1 / Lenin:**

die liberalen Weichlinge,

**ErzählerIn 1:**

wie er sie später oft verächtlich nennen wird. Hass ist nun der Motor, der den zukünftigen Revolutionär antreibt. Mit Marx im Kopf und einem eisernen Willen im Leib plant er die Welt zu ändern.

**Stichwortgeber:**

Zweites Kapitel: Lenin rüstet sich für die Revolution

**ErzählerIn 1:**

Lenin hat sich nichts weniger vorgenommen, als

**Zuspiegelung:**

dieses Russland zu verändern und in ein völlig anderes Land zu verwandeln.

**ErzählerIn 1:**

Und so liest und übersetzt er im Alter von neunzehn bereits die Schriften von Karl Marx, seinem großen Idol. Der Osteuropahistoriker Leonid Luks von der Universität Eichstätt:

**Zuspiegelung:**

Alles, was er wollte, stand eigentlich im kommunistischen Manifest.

**Zitator 2 / Karl Marx:**

„Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“ (9) „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ (10)

**Zuspiegelung (Fortsetzung):**

Es ging um die Zerstörung der bürgerlichen Gesellschaft, um die Abschaffung des Privateigentums.

**ErzählerIn 1:**

((Bis er das verwirklichen kann, dauert es allerdings noch viele Jahre. Zunächst macht er einen – wie erwartet – hervorragenden Studien-Abschluss in Jura, obwohl er als Bruder eines Hochverrätters von der Universität verwiesen wurde und nur zu Hause lernen kann. Aber das Jura-Studium ist für ihn ohnehin nur ein Nebenschauplatz.)) Sein Hauptinteresse gilt der marxistischen Literatur und revolutionären Schriften, die er mit derselben Disziplin liest, mit der er bis dahin den Stoff in der Schule gepaukt hat.

**ErzählerIn 2:**

Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin: Seine Willensstärke ist legendär: Nach einem Schlaganfall fordern ihn die Ärzte auf, zwölf mit sieben zu multiplizieren. Lenin ist dazu nicht in der Lage. Als er alleine ist, kämpft er drei Stunden mit der Aufgabe, bis er sie letztlich durch Addition löst: 12 plus 12 plus 12 plus 12 plus 12 plus 12...

**Erzählerin 1:**

Lenin trifft er sich mit anderen jungen Regimekritikern und doziert über den Kapitalismus, das Proletariat und den Umsturz der Zarenherrschaft. Später tritt er auf Parteitag vor weit mehr Menschen auf – das klingt dann so:

**Zuspielung: (Lenin)****Erzählerin 1:**

Vorerst aber kann er seine rhetorischen Fähigkeiten nicht nutzen. Manche machen sich sogar lustig über ihn, schnarrt er doch das „r“ auf eine sehr eigentümliche Art und Weise. Er gründet den „Petersburger Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“, wird kurze Zeit später verhaftet und nach Sibirien verbannt.

**Stichwortgeber:**

Das ist im Jahre 1897, 20 Jahre vor der Oktoberrevolution.

**Erzählerin 1:**

Die 1000 Tage verbringt Lenin mit Kaninchenjagd, Schlittschuhlaufen und Spaziergehen, dem Verfassen politischer Schriften und dem Debattieren mit Genossen, die auch verbannt sind. Und: er heiratet in Sibirien Nadeshda Krupskaja, eine politische Mitstreiterin. Sie wird ihm bis zu seinem Tod Sekretärin und Kampfgefährtin sein – von Liebe zwischen den beiden ist wenig überliefert. Aber um Liebe geht es auch nicht.

**Zitator 1 / Lenin:**

Sentimentalität!

**Erzählerin 1:**

Sentimentalität ist ein Lieblingsschimpfwort von Lenin. Sie stört, wenn man nur ein Ziel kennt: die Revolution.

**Stichwortgeber:**

Kapitel drei: Lenin geht ins Exil

**Erzählerin 1:**

Nach seiner Verbannung verlässt Lenin im Jahr 1900, da ist er 30, die Heimat. Der ersten Station – München - folgen viele andere, darunter London und Genf. Und immer arbeitet er an seinen Pamphleten und Parteiplänen.

**Erzählerin 2:**

Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin: Eigenheiten

Lenin hasst Lärm. in seinem Arbeitszimmer duldet er kein Geräusch. Wenn er sinniert, geht er auf Zehenspitzen auf und ab, so dass er nicht sich selbst beim Denken stört.

**Erzählerin 1:**

In vollkommener Ruhe verfasst er in München eine seiner bekanntesten Schriften mit dem Titel „Was tun?“

**Zitator 1 / Lenin:**

„An der Schaffung einer Kampforganisation zu arbeiten, politische Agitation zu treiben, ist eine Notwendigkeit in jeder beliebigen „unscheinbaren, friedlichen“ Situation, (...) denn in den Momenten der Explosionen und Entladungen ist es schon zu spät, eine Organisation zu schaffen; sie muss fix und fertig dastehen, um sofort ihre Tätigkeit entfalten zu können.“

**Zuspielung:**

Es sollte eine stark disziplinierte, zentralisierte Partei sein, und bereits 1902, da war er 32, in seinem Werk „Was tun?“ hat er dieses Konzept der Partei entwickelt – er sagte: Gibt uns eine Partei der Revolutionäre,

**Zitator 1 / Lenin:**

und wir werden Russland aus den Angeln heben!

**Zuspielung:**

Diese Partei neuen Typs, die Lenin zunächst theoretisch entworfen hat, ... war eben die Bolschewistische Partei (...); diese Partei hat die Entwicklung Russlands und die Entwicklung Europas und die Weltgeschichte insgesamt in ganz neue Bahnen gelenkt.

**Erzählerin 1:**

Die Bolschewistische Partei entsteht 1903. Auf einem Parteitag der sogenannten SDAPR, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, zerstreiten sich die Genossen so heillos, dass sich die Partei spaltet. Daraus gehen einerseits die Menschewiki hervor und andererseits die Bolschewiki. Die Führung der Bolschewiki übernimmt Lenin und damit verfügt er nun endlich über eine Kaderpartei und sogenannte Berufsrevolutionäre. *Eine* Bedingung für die Machtergreifung ist erfüllt. ((Fehlen noch die werktätigen Massen, die die Berufsrevolutionäre ideologisch bearbeiten und bei einem Aufstand anführen können.)) Als endlich, im Jahre 1905 in Russland ein landesweiter Aufstand gegen das Zarenregime ausbricht, jubelt er. Aus seinem Genfer Exil schreibt er voll Hoffnung:

**Zitator 1 /Lenin:**

„Die Arbeiterklasse... hat ihre Stimme erhoben... Das Ansehen, das dem Zaren anhaftete, ist für immer zerstört. Der Aufstand hat begonnen. Gewalt gegen Gewalt.“

**Erzählerin 1:**

Der Umsturz findet nicht statt. Die Revolution scheitert, der Zar leitet Reformen ein und die Menschen geben sich zufrieden. Lenin bleibt nur, weiterhin im Exil den Umsturz vorzubereiten – er schreibt Artikel, verfasst Bücher, debattiert auf den Parteitagen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, überwirft sich mit den einen Parteigenossen und verbündet sich mit den anderen. ((Er gilt mittlerweile als führender russischer Marxist, dennoch sind die Jahre von Niederlagen gekennzeichnet: Vor allem der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 erschüttert ihn tief, glaubte er doch fest an die internationale Solidarität der Linken – nun aber erweisen sie sich als Parteigänger der nationalen Regierungen.)) Im Kaiserreich Russland selbst hat er wenige Anhänger und sein Kontakt zu den Bolschewiki in den lokalen russischen Komitees wird immer schlechter. Um Lenins Chancen, eine neue sozialistische Ordnung zu installieren, steht es schlecht – wer weiß, ob heute irgendjemand von Lenin gehört hätte, wenn er nicht Glück gehabt hätte...

**Stichwortgeber:**

Viertes Kapitel: Die Oktoberrevolution und Lenins Machtergreifung

**Erzählerin 1:**

Im Februar 1917 wütet der Erste Weltkrieg seit drei Jahren. Die miserablen Arbeitsbedingungen und Lebensmittelknappheit treiben die Bürger auf die Straßen. Angesichts von Demonstrationen, Streiks und Revolten tritt die Regierung zurück; der Zar dankt ab - die Romanov-Dynastie ist Vergangenheit. Eine Provisorische Regierung, angeführt von Liberalen, wird gebildet:

**Zuspielung:**

Die russische Gesellschaft hat sich vom bestehenden System abgewandt, die russische Bauernschaft wollte die Agrarfrage lösen, die im Rahmen des bestehenden Systems nicht lösbar war..., das gleiche kann man von der russischen Arbeiterschaft sagen – es gab viele Probleme, die im Rahmen des bestehenden Systems nicht zu lösen waren. D.h., diese revolutionären Prozesse waren sehr eigendynamisch.

**Erzählerin 1:**

Und Lenin? Lenins Genialität, sagt der Osteuropahistoriker Leonid Luks,

**Zuspielung:**

Lenins Genialität war die Ausnützung dieser Prozesse.

**Erzählerin 1:**

Lenin, immer noch im Schweizer Exil, sieht seine Chance gekommen. Er steigt in einen eigens bereit gestellten deutschen D-Zug-Waggon, der ihn und 31 andere Emigranten durch Deutschland in Richtung Russland bringt.

**Erzählerin 2:**

Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin: Eine Anekdote

Während der Zugfahrt rauchen einige Reisende regelmäßig auf den WCs ihre Zigaretten. Das hat lange Schlangen zur Folge – und körperliches Unbehagen. Lenin ergreift die Initiative und führt ein Rationierungssystem für die Toilettenbenutzung ein, das er auch kontrolliert. Er verteilt WC-Bezugskarten an alle. Das Schlangestehen hat ein Ende.

**Erzählerin 1:**

Als Lenin in Petrograd ankommt, wird er von einer begeisterten Menge empfangen. Unverzüglich erklärt er dem gemäßigten Sozialismus und den an der Macht befindlichen bürgerlich-demokratischen Kräften den Krieg. Und macht sich daran, neue Anhänger zu finden. Mit Erfolg – denn das Volk leidet unter den Auswirkungen des immer noch andauernden 1. Weltkrieges. Hunger und Elend wachsen, das Vertrauen in die Provisorische Regierung schwindet von Tag zu Tag. Lenin nutzt die Situation, seine Losung,

**Zitator 1 / Lenin:**

„Alle macht den Räten“

**Erzählerin 1:**

zieht Tausende an. Die Bolschewistische Partei erfährt einen ungeheuren Aufschwung. Lenin selbst aber muss untertauchen.

Von einem Versteck in Finnland aus zieht er die Strippen, bereitet den bewaffneten Aufstand vor. In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1917 nach dem damaligen russischen Kalender ist es soweit: Bolschewiki nehmen die wichtigsten Einrichtungen der Hauptstadt Petrograd ein, setzen unter Trotzki's Führung die Regierung ab und rufen die Machtübernahme der Sowjets aus. Lenin wird zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare gewählt – er wird Regierungschef und verkündet:

**Zitator 1 /Lenin:**

Die Diktatur des Proletariats

**Zuspielung:**

Er hielt die Diktatur des Proletariats für das demokratischste System der Welt.

**((Zitator 1 /Lenin:**

„Demokratie für die riesige Mehrheit des Volkes und gewaltsame Niederhaltung der Ausbeuter, der Unterdrücker des Volkes, dh ihre Ausschließung von der Demokratie.“))

**Zuspielung:**

In Wirklichkeit war die Diktatur des Proletariats, wie sie sich dann in Russland entwickelt hatte, eine Herrschaftsordnung der beispiellosen Ausbeutung der Menschen und der beispiellosen Unterdrückung der Freiheit.

**Erzählerin 1:**

Das wird in dem Moment klar, als Lenin in den Kreml zieht.

**Zuspielung:**

Der Rote Terror begann bereits Ende 1917 mit der Einrichtung der Tscheka, der Allrussischen Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution und Sabotage... und ist im Jahr 1918 zur Hochform aufgelaufen.

**Erzählerin 1:**

1918 fängt ein Bürgerkrieg an – der Widerstand gegen die bolschewistische Regierung Lenins nimmt zu. Gegenrevolutionäre, die Weißen, kämpfen erbittert gegen die Roten. Folge ist der Rote Terror.

**Zuspielung:**

Und zwar ist das ein Terror, der gezielt am grünen Tisch und in Lenins Büro entworfen und gezielt umgesetzt wurde. Mit gezielten Terrorbefehlen.

**Zitator 1/ Lenin:**

„Genossen!... Es muss ein Exempel statuiert werden. 1. Mindestens einhundert bekannte Kulaken, Reiche, Blutsauger aufhängen (die Hinrichtung ist unbedingt vor den Augen der Bevölkerung vorzunehmen). 2. Namen veröffentlichen... Führen Sie die Aktion so durch, dass die Menschen im Umkreis von Hunderten von Kilometern sehen, zittern, wissen, rufen: Sie würgen die blutsaugenden Kulaken und erwürgen sie... Ihr Lenin.“

**Erzählerin 1:**

Dieses Dokument wurde wie viele andere Jahrzehnte lang von der Sowjetregierung unter Verschluss gehalten. Nichts sollte Lenins Ruhm schmälern, nichts seinen Heldenstatus beschmutzen. Lieber tradierte man andere Anekdoten:

**Erzählerin 2:**

Wladimir Iljitsch Uljanow alias Lenin – Gleicher unter Gleichen:

Als die Geschäftsstelle des Rates der Volkskommissare Lenins Gehalt erhöht, protestiert er. Eine Erhöhung seines Gehalts will er nicht akzeptieren – in seinen Augen ist sie unbegründet und gesetzeswidrig. Per Brief erteilt er dem Verantwortlichen eine harte Rüge.

**Erzählerin 1:**

Lenin hasst jeden Kult um seine Person – er will keine Privilegien. Kein Mensch soll bevorzugt werden. Und alles soll der Sache dienen. Mitleid kennt er nicht. Dennoch:

**Zuspielung:**

Ich glaube, Lenin musste sich dazu zwingen, ein gewalttätiger Mensch zu sein. Er musste sich überwinden. Er rationalisierte das vor sich, indem er sich einredete, das diene dem Wohl Russlands, das diene der Weltrevolution und dem Menschenglück, was er da tat.

**Erzählerin 1:**

Die Drecksarbeit lässt er andere machen, den Genossen Stalin, zum Beispiel. Die Zarenfamilie lässt er an die Wand stellen und erschießen – eine späte Rache für die Hinrichtung seines Bruders?

Er handelt radikal: macht Fehler. Er verbietet den Privathandel, verfügt die Zwangsrequirierung von Getreide. Hunderttausende von Bauern müssen ihr Getreide abliefern, ihnen selbst bleibt kaum etwas. Sie widersetzen sich, es herrscht Chaos, die Lebensmittelproduktion geht zurück. Millionen Menschen sterben an Hunger und Krankheiten. Kurz bevor ein gewaltiger Volksaufstand ausbricht, gestattet Lenin den Bauern wieder den privaten Getreidehandel. Die Entscheidung rettet das Land vor einem abermaligen Umsturzchaos. Aber triumphieren kann er kaum mehr.

**Stichwortgeber:**

Kapitel fünf: Das Ende

**Erzählerin 1:**

1921 ist Lenin seit vier Jahren an der Macht. Er kann sich als Gründer der UdSSR feiern lassen und als Führer des ersten Arbeiter- und Bauernstaates– von seinem lebenslangen Traum aber muss er sich verabschieden: Statt Gerechtigkeit und Gleichheit herrschen Terror und Gewalt, Chaos und Anarchie.

Ihm selbst geht es immer schlechter – nach mehreren Schlaganfällen scheint sein eiserner Wille gebrochen, seine Leidenschaft für die Revolution weicht einem hoffnungslosen Pessimismus. Der Versuch, vom Krankenbett aus den Genossen Stalin, der immer mehr Macht an sich zieht, in die Schranken zu weisen, scheitert. Im Alter von 53 Jahren stirbt Lenin im Januar 1923.

Eine Woche später, bei eisigen Temperaturen, überführt man Lenins Leichnam unter Sirenenheulen und dem Donner von Geschützsalven in ein eigens für ihn errichtetes Mausoleum. Kurz darauf wird zu seinen Ehren ein Gehirn-Institut gegründet. Gewebeproben werden entnommen, 30 000 Dauerpräparate erstellt. So will man den Geheimnissen des Gründers der Bolschewistischen Partei, des Siegers der Oktober-Revolution und des Schöpfers der UdSSR auf die Spur kommen. Ein vergeblicher Versuch. Sein Gehirn zeigte keine Spuren – weder von seinem Traum von Gerechtigkeit, noch von seiner Bereitschaft, Menschen den Kopf abschlagen zu lassen.